

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Anzeigebestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Zuglich Abgabe: **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** (Vollnoten und andere Zusätze zu jeder Zeit bezogen werden können). Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises. — Rücksendung abgegebener Geschäftsbriefe erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Regelgebühr: die halbjährliche Raumbelastung 20 Goldpfennig, die 4 gespaltene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2 gespaltene Reklamezeile im zeitlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige und Platzanzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis vorm. 10 Uhr durch Fernruf übermittelten Angaben abzunehmen mit keine Garantie. Jeder Platzanspruch prüft, wegen der geringen Ringe eingegeben werden muß oder der Aufsichtgeber in Konkurrenz gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Thorandt, Finanzamts Rössen.

Nr 94 — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, 22. April 1926

Kampf dem Bestechungsunwesen.

In den Großprozessen des Tages wird wirklich sehr viel Schmutz aufgewirbelt und das Unerfreulichste dabei ist, namentlich im Sprit-Weber-Prozess, daß recht häufig Beamte, die als Zeugen auftreten müssen, dieses Zeugnis verweigern. Durch diese recht zahlreichen Zeugnisverweigerungen wird den weitestgehenden Vermutungen Tür und Tor geöffnet. In Koblenz ist soeben ein höherer Beamter der Reichsvermögensverwaltung zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er bei der Vergebung von Lieferungen nicht die Hände sauber hielt.

Bei dem ungewöhnlich großen Ausmaß, mit dem Reich, Staat und Gemeinden mit allen möglichen Zweigen der Wirtschaft verknüpft sind, teils, weil sie selbst große Bedürfnisse haben, teils aber auch deswegen, weil sie im Besitz von großen und kleinen Betrieben sind, sind die Verührungen und Geschäftsverbindungen zwischen Beamten und Wirtschaft weit größer geworden und vielfach sind einzelne Verführungen erlegen, die nur allzu leicht aus derartigen Verbindungen entstehen. Den Beamten, der dabei erfaßt wird, kostet es aber nicht nur die Lebensstellung, sondern er erhält auch seine selbstverdiene hohe Bezahlung, die allerdings eben nicht so hoch ist wie die, die den Bestecher selbst trifft. Darin liegt eine gewisse Ungerechtigkeit und es ist vor allem im Interesse des Beamten selbst zu begrüßen, daß das Reichsfinanzministerium im Kampf gegen das Bestechungsunwesen eine Maßnahme ergriffen hat, die vielleicht gerade auf Bestechungsverfälschung abzielt einwirken wird. Das Ministerium hat nämlich einen Verpflichtungschein für Behördenleiter erlassen, der die Lieferanten finanziell sehr stark bindet. Sie müssen sich durch diesen Schein verpflichten, im Falle einer nachgewiesenen Unforftheit bei der Vergebung einer Lieferung den zwanzigfachen Betrag der gewährten, versprochenen oder angebotenen Vergütung als Vertragsstrafe zu zahlen. Natürlich bleibt auch trotz dieses Verpflichtungscheins noch der Auftraggeber berechtigt, strafrechtliche Verfolgung zu beantragen bzw. etwaigen weiteren Schaden geltend zu machen. Der Lieferant muß sich noch besonders verpflichten, weder mittelbar noch unmittelbar Beamten, Angehörigen und Arbeitern oder sonstigen Beauftragten des Reiches oder deren Angehörigen Geschenke zu gewähren oder anzubieten, auch nicht etwa Darlehen. Ferner ist verboten, den Reichsangehörigen ohne Genehmigung der zuständigen Behörde Geschenke oder Entlohnungen für eine außeramtliche Tätigkeit zu versprechen oder zu gewähren. Selbstverständlich gilt diese Verpflichtung nicht bloß für den unterzeichnenden Lieferanten, sondern auch für jede Person, die er zur Erwerbung oder Ausführung des Auftrages benutzt. Verstoßt er gegen die Verpflichtung, so wird außerdem der abgeschlossene Vertrag hinfällig, gleichgültig, wie weit seine Durchführung fortgeschritten ist.

Die Mindesthaftsumme ist tausend Mark — da wird man es sich doch wohl etwas überlegen, ehe man eine Verurteilung unternimmt. Es ist ja traurig, daß das Reich — und hoffentlich ihm nachfolgend auch die Länder und Kommunen — zu solch einem Mittel greifen muß, um dem Bestechungsunwesen entgegenzuwirken. Vielleicht hätte mancher, der getraut hat, bisweilen aus Not, sich nicht in Gefahr zu begeben brauchen, wenn die einen solchen Versuch unternehmende Firma gewußt hätte, überaus schwer dafür büßen zu müssen. Besser ist es ja, vorzubeugen als hinterher zu strafen. Aber auch die Geschäftswelt selbst wird diesen Erlaß begrüßen, der unläuterer Konkurrenz einen ziemlich festen Riegel vorzuschieben vermag.

Wichtig und gerecht soll der Wettbewerb sein, damit nicht unreelle Leute durch Hintertüren schlüpfen können. Das kann die Allgemeinheit der Steuerzahler verlangen. Es ist zu wünschen, daß der Erlaß seine Wirkung nicht verfehlen wird, damit das Mißtrauen, das leider in weite Kreise des Volkes eingedrungen ist, wieder beseitigt wird.

Rücktritt der meißnerischen Regierung.

Nach Ablehnung eines Vertrauensvotums. Der Meißner Landtag hat mit 37 gegen 23 Stimmen ein von der Versammlung des Reichstages und der Deutschen Volkspartei eingebrachtes Vertrauensvotum abgelehnt. Bei der Ablehnung hatten sich Bismarck, Demokraten, Wirtschaftler, Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengeschlossen. Ministerpräsident Freiherr von Brandenstein gab namens der Staatsregierung, die sich aus zwei Demokraten und einem Volksparteiler zusammensetzte, eine Erklärung ab, daß das Staatsministerium nicht mehr in der Lage sei, die Geschäfte der Regierung weiterzuführen. Am Donnerstag wird über einen Antrag der bisherigen Regierungsparteien auf sofortige Auflösung des Landtages und Vornahme von Neuwahlen am 29. Juni beraten werden. Die Sozialdemokraten stellen Unterstützung dieses Antrages in Aussicht. Dem Regierungssturz waren ultimative Forderungen des Landtages vorausgegangen, die

Das Gericht für die Fürstenabfindung.

Die Zusammensetzung des Reichssondergerichts.

Verufung der Richter durch den Reichspräsidenten. Der Rechtsausschuß des Reichstages, der in die Spezialkommission des Fürstenkompromisses eingetreten ist, beschäftigt sich mit § 1 des Kompromißentwurfes, in dem die Zusammensetzung des Reichssondergerichts festgelegt ist. Der Paragraf wurde in unveränderter Fassung angenommen. Dafür stimmten die Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Dagegen stimmten die Bismarckianer und die Kommunisten. Die Sozialdemokraten und die Sozialisten enthielten sich der Stimme.

§ 1 des Kompromißentwurfes hat nunmehr folgenden Wortlaut: „Für verminderte rechtliche Auseinandersetzung und die sonstigen im § 2 bezeichneten Streitigkeiten zwischen einem deutschen Lande und den Mitgliedern des Fürstenhauses, das bis zur Staatsumwälzung des Jahres 1918 in dem Lande regiert hat, wird ein Reichssondergericht bestellt. Vorsitzender des Reichssondergerichts ist der Präsident des Reichsgerichts. Sein Stellvertreter ist ein Senatspräsident beim Reichsgericht. Der Sitz des Gerichts ist Leipzig. Das Reichssondergericht entscheidet in der Besetzung von neun Mitgliedern. Den Vorsitz führt regelmäßig der Präsident des Reichsgerichts, nur im Falle seiner Behinderung sein Stellvertreter. Der Reichspräsident ernannt auf Vorschlag der Reichsregierung den Stellvertreter des Vorsitzenden, die acht weiteren Mitglieder und die notwendigen Stellvertreter. Vier von den weiteren Mitgliedern und deren Stellvertreter müssen Mitglieder von ordentlichen Gerichten oder Verwaltungsgerichten des Reiches oder der Länder sein. Die Mitglieder des Reichssondergerichts sind unabweisbar.“

Sowohl von deutschnationaler wie sozialdemokratischer Seite waren Abänderungsanträge eingegangen. Die Deutschnationalen wünschten insbesondere, daß ein Senat des Reichsgerichtes mit zwei Parteimitgliedern als Sondergericht eingesetzt werden sollte, während von sozialdemokratischer Seite nochmals ein Entzignungsantrag begründet und Beteiligung von Universitätsprofessoren und Anwälten am Sondergericht gewünscht wurde. Diese Abänderungsanträge versielen indessen der Ablehnung.

Dr. Strefemann und der Kronprinz.

Besonders auffallend war eine Rede des sozialdemokratischen Abg. Rosenfeld im Ausschuss, der scharf gegen die Fürsten polemisierte. Nach seiner Behauptung seien die deutschen Fürsten in der Lage, augenblicklich ihr Leben in großartiger Weise weiterzuführen. Der ehemalige deutsche Kronprinz habe eine Villa am Lago Maggiore gepachtet, die aus 15 Räumen bestände. Abg. Rosenfeld behauptete weiter, daß Außenminister Strefemann bei seinem letzten Erholungsurlaub in der Schweiz dort mit dem früheren deutschen Kronprinzen zusammengetroffen sei und eine Unterhaltung mit ihm gehabt habe. Reichsinitiativ-

minister Dr. Marx vertritt entschieden, daß zwischen Dr. Strefemann und dem Kronprinzen in der Schweiz Verhandlungen stattgefunden hätten, schon weil sie keine Möglichkeit gehabt hätten, miteinander zu sprechen. Auch der volksparteiliche Abg. Scholz erklärte, von dem Außenminister autorisiert worden zu sein, daß keinerlei Zusammenkunft oder Besprechungen mit dem Kronprinzen stattgefunden haben. Abg. Scholz fügte hinzu, daß an sich gegen eine derartige Zusammenkunft nicht das geringste einzuwenden sei. Es sei aber dem besonderen Takt des Kronprinzen und des Außenministers zu verdanken, daß die beiden Herren sich nicht getroffen haben. Der Minister habe den Kronprinzen lediglich einmal von weitem gesehen. Im übrigen vertrat Dr. Scholz auf nochmalige Vorhaltungen des Abg. Rosenfeld die Meinung, daß es ein einfaches Gebot jedes Menschenrechtes sei, auch mit einem Menschen zu sprechen, der einmal Kronprinz gewesen sei. Das sei kein Minister nehmen lassen, besonders wenn es sich um Besprechungen über die Verhältnisse des betreffenden Menschen zum Staate handele.

Die Volksinitiative und Aufwertung.

Ein Beschluß der Reichsregierung.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 21. April. Amlich wird zu der heutigen Kabinettsberatung mitgeteilt: Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den klar gestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzwürfe, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann. Durch diese Regelung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstentümern und damit das bereits schwebende Volksentscheidungsverfahren nicht berührt. Nach Reichsrecht ist der Weg der Volksentscheidung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch die Gesetzwürfe der bezeichneten Art dem Volksbegehren entzogen. Dies ist geschehen, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftspläne herausgenommen werden können. Die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgesetz und im Gesetz über die Abfindung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bedingt maßgebend den Haushalt des Reiches, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft auf das verhängnisvollste erschüttert werden soll, dem Haushaltsplan und den Abgabengesetzen gleich geachtet werden. Bei sinngemäßer Auslegung des Artikels 73 Absatz 4 der Reichsverfassung müssen daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein, wie Gesetzwürfe, die den Haushaltsplan und die Abgabenregelung unmittelbar zum Gegenstand haben.

schafft in Paris von der Verhaftung bisher nichts bekannt. Nach Eintreffen der Nachricht im Laufe des Mittwochs hat sich sofort ein Legationsrat nach dem Quai d'Orsay begeben, um dort die notwendige Aufklärung zu erhalten. Justizminister Laval und der Chef der Sicherheitspolizei von Paris hatten nach ihren Aussagen ebenfalls keine Kenntnis von der Verhaftung.

Freilassung des Karlsruher Landrates Schaible.

Eigener Fernspr. dienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Karlsruhe, 21. April. Wie der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde der Karlsruher Landrat Schaible, der in Paris festgenommen worden war, heute abend auf freien Fuß gesetzt. Landrat Schaible wird sofort die Heimreise nach Deutschland antreten. Man wird seine Rückkehr abwarten müssen, um den näheren Grund seiner Festnahme zu erfahren.

Deutschlands Reichsehrenmal.

Ein Ehrenhain für die toten Helden. Der Reichskunstwart Dr. Redlob unternimmt zurzeit eine Studienreise durch Mitteldeutschland, um eine geeignete Gegend zur Errichtung eines Ehrenhains für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen ausfindig zu machen. Demnach scheint der Vorschlag, die Hauptwache in Berlin zu einem Ehrenmal für Deutschlands gefallene Krieger umzugestalten, wofür sich auch der Reichspräsident ausgesprochen hatte, endgültig fallen gelassen worden zu sein. Der geplante Ehrenhain soll mda-

Ein deutscher Landrat in Paris verhaftet.

Ein Schritt der deutschen Regierung. Der Landrat des Amtsbezirks Karlsruhe, Schaible, der sich vor einiger Zeit zu einem kurzen Urlaubsaufenthalt nach Paris begeben hat, ist dort verhaftet worden. Landrat Schaible hat die Nachricht von seiner Verhaftung in einem Brief an seine hiesige Dienststelle mitgeteilt. Wie daraus hervorgeht, befindet sich Herr Schaible schon seit einigen Tagen in Haft. Über die Gründe der Verhaftung enthält der Brief keine Mitteilung. Landrat Schaible ist während des Krieges Verwaltungschef für Flandern mit dem Sitz in Antwerpen gewesen. Man hält es in Karlsruhe nicht für ausgeschlossen, daß Schaible auf irgendeine Denunziation hin festgenommen worden ist, die vielleicht vom Eschlag ausgeht. Die amtlichen Stellen haben sofort alle Schritte getan, um Aufklärung über die Gründe der Verhaftung zu erhalten und die Freilassung des Verhafteten durchzusetzen. Wie weiter bekannt wird, war auch der deutschen Bot-

liegt im Herzen Deutschlands gelegen und für alle Besucher leicht erreichbar sein.

Sobald Dr. Redtslob eine engere Wahl getroffen haben wird, werden seine Vorschläge einer unter Vorsteh des Reichsinnenministers stehenden Kommission unterbreitet werden. Ist diese dann über ein bestimmtes Projekt schlüssig geworden, so soll ein künstlerischer Wettbewerb für Anlage und Ausgestaltung des Ehrenmals ausgeschrieben werden.

Amerika und die Abrüstung.

Deutscher Besuch in New York.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hielt bei einem Festessen der Associated Press eine Rede, in der er u. a. erklärte, Amerika würde an der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilnehmen, weil sie im Rahmen amerikanischer Politik liege. Amerikas Delegation würden ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß sich die Erörterungen über die Abrüstung in praktischen Linien bewegen und damit eine Ergänzung zur Washingtoner Konferenz bilden. Amerika beabsichtige die Einberufung einer neuen Seeabrüstungskonferenz, wenn die Genfer Konferenz fehlschläge. Über die Aussichten der Genfer Konferenz zeigte sich Kellogg keineswegs optimistisch und erklärte, die Genfer Konferenz könne lediglich den Jued haben, Vorschläge für die Zukunft zu machen. Wenn ein einzelner Schritt auf dem Wege zur Abrüstung auch klein sei, so habe er doch für die Herbeiführung des Weltfriedens größeren Wert als alle schiedsrichterlichen und ähnlichen Pläne.

Die mit der „Hamburg“ in New York eingetroffene Abordnung deutscher Kaufleute wurde durch den Bürgermeister New Yorks empfangen und herzlich begrüßt. Dr. Wach, der Wortführer der deutschen Kaufleute, dankte dem Bürgermeister; er glaube, man könne viel nach Deutschland zurücknehmen, was dem Interesse der deutschen Wirtschaft und dem Interesse der Beziehungen beider Länder diene.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Die Gegenvorschläge Abd-el-Krims.

Die Delegierten des Riffs haben den französischen Pressevertretern einen Bericht übergeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß die vier Bedingungen der Franzosen und Spanier grundsätzlich abgeändert werden müßten, wenn man zu einem wirklichen Frieden kommen wolle. Eine Verbannung Abd-el-Krims außerhalb mohammedanischer Gebiete könne niemals in Frage kommen. Die Entwaffnung könne nur in Betracht gezogen werden, wenn den Stämmen zum Ausgleich gestattet würde, eine Miliz einzurichten. Eine sofortige Übergabe der Gefangenen sei unmöglich, die Franzosen und Spanier müßten sich mit Erleichterungen des Gefangenenaustausches nach Friedensschluß einverstanden erklären. Nur diese Vorschläge lämen als Grundlage für die Friedensverhandlungen in Frage.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat das spanische Oberkommando in Marokko die Truppen angewiesen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Auch den Rifleuten soll Befehl erteilt worden sein, die Spanier nicht mehr anzugreifen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff am 22. April 1926.

Wochenschrift für den 23. April.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁰	Mondaufgang	1 ⁰⁰ N.
Sonnenuntergang	7 ⁰⁰	Monduntergang	3 ⁰⁰ S.

1616 William Shakespeare gest. — 1828 König Albert von Sachsen in Dresden geb. — 1924 Der Politiker Karl Helfferich gest.

Änderung des sächsischen Wahlgesetzes. Von den Demokraten war vor einiger Zeit im Landtage ein Antrag eingebracht worden, der die Einführung des amtlichen Stimmzettels für die bevorstehende Landtagswahl forderte. Mit diesem Antrage beschäftigte sich am Mittwoch der Rechtsausschuß des Landtages. Weil dieser amtliche Stimmzettel aber den kleinen Splitterparteien auch die Beteiligung an der Wahl nicht nur ermöglicht, sondern geradezu fördert, stellten die Deutschnationalen einen Zusatzantrag, daß die Zahl der nach § 14 Absatz 3 des sächsischen Wahlgesetzes erforderlichen Unterschriften der Wahlvorschläge erhöht werden und daß Wahlvorschläge von Parteien einen Betrag von je 3000 Mark bei Einreichung des Wahlvorschlages hinlegen. Der hinterlegte Betrag soll nur dann zurückgezahlt werden, wenn auf den Wahlvorschlag der betreffenden Partei ein Bewerber gewählt wird. Von sozialdemokratischer Seite wurde angeregt, die Wahl durchgängig nach Geschlechtern getrennt vorzunehmen. Die weitere Beratung des Antrages wurde vertagt, bis die Fraktionen zu dem Zusatzantrage werden Stellung genommen haben.

Nachfahren auf verbotenen Wegen. In letzter Zeit ist wieder vermehrt die Unflutte zu verzeichnen, daß Radfahrer Fußsteige und verbotene Wege benutzen. Besonders die Jagungswege zum oberen Park und die Parkwege selbst werden in der Hauptsache von jungen Burschen befahren, die dann noch den Fußgänger aneulen, der sie auf die Fohrstraße verweist. Hier muß einmal gründlich Ordnung geschaffen werden, wenn die Parkanlagen den Erholungssuchenden dienen sollen. Es dürfte sich auch empfehlen, seitens der Stadt Verbotstafeln anbringen zu lassen.

Änderung der Versorgungsgebührene für Kriegsveteranen. Die Hauptgeschäftsstelle des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener teilt mit: Der zu den Versorgungsgebührene zu gewöhnliche Rentenaufschlag, der bisher 18 % betrug, ist mit Wirkung vom 1. April 1926 ab auf 19 % festgesetzt worden. Da diese Veränderung bei der Zahlung der Renten für den Monat April nicht berücksichtigt werden konnte, erfolgt bei der Zahlung der Renten für den Monat Mai eine einmalige Nachzahlung in Höhe von 1 %. Demzufolge gelangt für den Monat Mai insgesamt ein Aufschlag von 2 % zur Auszahlung. Bei Zusatzrenten wird die Änderung der Versorgungsgebührene bei der Rentenzahlung Mitte Mai Berücksichtigung finden. Die Verstümmelungszulage und die Zuschläge zum Witwen- und Waisengeld werden von der vorstehenden Änderung nicht berührt, auch eine Umrechnung der bereits bewilligten Elternbeihilfen findet nicht statt. Hinsichtlich der Änderung Berücksichtigung derartiger Beihilfen die Änderung berücksichtigt, und zwar auch dann, wenn es sich um Elternbeihilfen für die Zeit vor dem 1. April 1926 handelt.

Franciscus Nagler.

der als frohsinniger Heimatdichter und hochtalentierter Komponist bekannte Kantor und Kirchenmusikdirektor, der seit mehr als 24 Jahren Schaffensfröh in der sangesfreudigen Bergstadt Leisnig den Stab schwingt, den einst ein Karl Ferdinand Adam und ein Kantor Hauschild ehrenvoll in Händen hielten, kommt nächsten Mittwoch, am 28. April, zu einem Vortragsabend in den „Adler“ nach Wilsdruff. Der Verein für Natur- und Heimatkunde feiert sein Jahresfest und er wie sein Vorstehender sind nur zu beglückwünschen, daß es ihnen unter großer Mühe und Kosten gelungen ist, den beliebtesten Schöpfer der „Dorfheimat“ und all der herrlichen Kinderlieder und Singspiele zu einem Vortrag zu gewinnen. Er wird für alle Besucher zu einem künstlerischen Erlebnis, der dauernden Wert behält. Da der Zutritt auch Gästen gestattet ist, soweit der Platz ausreicht, fühlen wir uns veranlaßt, unsere Lehrer etwas näher mit dem Vortragenden bekannt zu machen. Hören wir heute, was Franciscus Nagler selbst über seinen Lebensgang erzählt:

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“ sagt der alte Wandsbeker Voie Matthias Claudius. Ich bin von jeher gar zu gern gereist und gewandert, könnte also was erzählen, wenn ich auch noch keine Löwenjagd in der Kalahari und keine Aussicht vom Chimborasso genossen habe. Von meiner Lebensreise soll ich erzählen, nicht wahr? Du lieber Gott! Die habe ich doch eben erst angetreten! 's ist ja noch gar nicht lange her, daß einem als Schuljunge dazu der erste ordentliche Reisepaß ausgestellt wurde! Wie...? Seit bald dreißig Jahren soll ich schon auf diesem prachtvollen Globus „walzen“? Nicht möglich! Uebrigens — keine Widerrede! Unse Erde ist wirklich eine praktische Einrichtung. Das einzig Unangenehme auf ihr sind bloß die Menschen. Nicht alle! Aber ein starker Prozentsatz ist wahrhaftig nicht wert, in der Herrlichkeit herumlaufen zu dürfen. Zur Zeitzeit ganz besonders. Na, wir wollen nicht zu hart urteilen. Ein bedeutender Astronom hat mir gesagt, daß seit ein paar Jahren die ominösen Sonnenfl den sehr groß seien, deren nachteilige Wirkung auf die Erde und ihre Bewohner allemal zuerst in Hirn und Herz gewisser Menschen, vor allem der von Politik angegangenen, zu spüren ist. Die armen Leute! Aber sie sollen uns Leben und Wandern auf dieser schönen Welt nicht verbittern... Also seit bald dreißig Jahren! Es wird nicht anders, denn am 22. Juli 1873 hat mich der liebe Gott in dem harmlosen Bauerndörfchen Praußitz — vom Kirchurme konnte man Neise und Lommagisch liegen sehen — auf zwei Beine und auf den Pfad des Daseins gestellt. Von einem gestrengen Vater bekam ich den Stock. Den Wanderstab meine ich ja die Hand!... Anderswo hat er mich ihn

natürlich auch spüren lassen, was übrigens für die Lebensreise sehr nützlich ist, weil man dadurch die richtige Route weiß kriegt. Eine herzensfeine Mutter packte mir das Ränzlein reichlich voll guter Dinge. Das werde ich ihr immer danken; ich bin noch allemal guter Dinge gewesen, auch wenn der Weg drückend heiß und holprig geworden ist. Die erste Wegstrecke war ein köstliches Streifen und Schweifen durch Idyllen voll Maienschein und Weizenrauch. Weit hat mich die Mutter mit ihrer großen Liebe und den frommen Gebanken leider nicht begleiten können. Als sie so alt war, wie ich jetzt bin, fiel sie in einer schwülen Krankheitsnacht dem tüchtigen Weggenossen aller Eckenwälder zum Opfer. Geschwisterhände hüteten nun meine Straße. Soust wäre ich gewiß aller hundert Schritt links oder rechts in den Gräben gefallen, denn ich guckte immer hinauf ins Blaue hinein, sah, „wo's fliegt und nicht wo's kriegt“, hörte, was zwitscherte und zirillerte und nicht, was ängstliche Menschen um mich meinten. Daß ich aber in Pfützen patzte und über Steine stolperte, war nicht zu vermeiden. Der Vater wünschte, was alle guten Väter ihren Söhnen wünschen, daß meine Lebensbahn in die Höhe führe. Deshalb brachte er mich in die Schranken der Leipziger Thomasschule. Unter deren Arkaden den Lehren der Weisheit zu lauschen, war sehr schön; schöner noch singend in das Arkadien der Musik zu entweichen. Verlaufen hätte ich mich demnahe darin! Aber der Vater griff rechtzeitig den sechzig-jährigen Hans-tapps auf, nahm ihn aus der vorläufig noch unzutraglichen Leipziger Luft weg und mischte ihn unter die Jünger der Pädagogik, deren Schaar in Dresden durch die Hallen des Feiertaglich von Fletcher'schen Seminars zur Vervollkommnung waltete Klingt stolz, der Name! Nicht wahr? Aber mir imponierte er ebensowenig wie die neue Wendung, die mein Leben nahm. Und wie gut ist doch die Veränderung gewesen. Ohne sie wären wahrscheinlich niemals die unvergleichlichen, Ewigkeitswerte tragenden Spiele und Stücke entstanden, die ich geschrieben habe. Und noch schreiben werde. Zur Quelle aller echten Poesie wurde ich geleitet: Zum Verständnis der Rindeffekte und des schlichten Volksiums. Drei Jahre habe ich meine ministeriell beschleunigte ungewöhnliche Lehrfähigkeit unfreiwillig zur Verfügung gestellt. In Trachau, nahe bei Dresden. Zwar lag die Großstadt mit ihrer herrlichen Kunst abseits von der mir streng vorgeschriebenen Richtung, aber ich habe dennoch ihre Kostbarkeiten voll und ganz genießen können. So daß ich, als endlich die Zeit gekommen war, mit tausend Melodien im Herzen und seuchten Manuskripten in der Tasche nach dem ersehnten Leipzig ziehen konnte. Gilmarschl...

(Schluß folgt.)

Anmeldung von Rentenbankrenten zur Auswertung. In einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern wird auf Unzulänglichkeiten hingewiesen, die sich bei der Auswertung der Rentenbankrenten infolgedessen gezeigt haben, als die Arbeit und die Kosten, die für die Mitteilung der Anmeldung an die Grundbesitzbesitzer aufgewendet werden müssen, häufig außer Verhältnis zu dem oft geringen, vielfach nur wenige Pfennige ausmachenden Betrag der Rente stehen. Es besteht daher die Absicht, zur Ersparnis der unverhältnismäßig hohen Kosten in kleineren ländlichen Gemeinden die bestmögliche Ab-schriften der Anmeldungen nicht einzeln zuzufleßen, sondern dem Gemeindevorsteher gesammelt zu übersenden und durch diesen den einzelnen Eigentümern gegen listemäßige Empfangsbescheinigung ausshändigen zu lassen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers entnehmen, bringt dieser die vorstehende Verfügung des Innenministers zur Kenntnis der Justizbehörden. Den Auswertungsgesellen wird empfohlen, in geeigneten Fällen an die Gemeindevorsteher ein der Rundverfügung entsprechendes Ersuchen zu richten. Der Zustellung bedarf es in diesen Fällen nur dann, wenn der Empfang durch den Eigentümer nicht ohne sie nachgewiesen werden kann.

Limbach. Eine menschenfreundliche Tat vollbrachten die Wirteleute des hiesigen Gasthofes, die Eheleute Träber. Kam da am Sonnabend ein armes Ehepaar mit einem Kinderwagen, der ihre ganze Habe barg, auf der Durchreise nach Limbach, wo es im Stalle des Gasthofes übernachtete. Da der Nacht nun stellte sich hier Freund Storch mit zwei strammen Jungens ein. Nicht genug damit, daß Herr Träber die Behörde verständigte und die Bedamme holte, er ließ in Gemeinschaft mit seiner Frau die Mutter mit ihren Sprößlingen zu Bett bringen und verah sie gleichzeitig mit frischer Wäsche, denn es mangelte am Allernötigsten. Da den Vormittagsstunden des nächsten Tages fuhr er die Frau mit Auto nach dem Wilsdruffer Krankenhaus. Für die gezeigte Menschenfreundlichkeit gebührt den Genannten Dank in aller Deffentlichkeit.

Herzogswalde. (Gemeindevorsteherberufung am 12. April.) Als erster Punkt stand wiederum der Hausbau zur Beratung. Mit der Anfertigung der Eingabezeichnung mit Planleits wurde Herr Baumeister Kühne-Grundbach beauftragt, der seinen Entwurf noch verschiedentlich ändern soll. Der Antrag vom Gemeindevorordneten Grau, die Erdarbeiten zu dem Bade in Angriff zu nehmen, wenn die Zulage vom Arbeitsnachweis freital vorliegt, wurde einstimmig angenommen. Ein Vorschlag über Altersversorgung des nicht berufsmäßigen Bürgermeisters wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen eine Beschwerde der Dresdner Tischlerinnung wegen Auftrags für einen Schrank für die Gemeinde an einen Erwerbslosen. Dem Ersuchen der Gemeindebauobwohner, einen neuen Kessel für die Wäsch-läche zu beschaffen, wurde statgegeben. Gleichzeitig soll die früher genehmigte Achsgrube mit gebaut werden. Vertreter Hartmann beantragte die Sperrung der Straße nach Pohrsdorf für Autos. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Vergabung der Fuhren gegen Mindestgebot für die Straßenbesserung von Böhme bis Liebmann.

Burthardswalde. Der Sächsische Militärverein Burthardswalde hielt am 18. April seine Jahreshauptversammlung ab. Zahlreiche Kameraden hatten sich eingefunden, die vom Vorsteher Viehlich herzlich begrüßt wurden. Die Hauptversammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Bezirksvorstehers Studentrat Wolf-Reihen. Aus den gepflogenen Verhandlungen sei erwähnt, daß für den verstorbenen zweiten Vorsteher Waltraud Kamerad Döring-Burthardswalde gewählt wurde. Ferner beschloß der Verein eine Begräbnisbille nach dem Umlege-

verfahren. Jedes Mitglied hat Anrecht auf eine Begräbnisbille in Höhe von 100 Mark. Die dazu nötigen Gelder werden aufgebracht durch Zahlung von einer Mark für ein Mitglied. Nach jedem Todesfall wird der Betrag erneut erhoben. Durch diese Einrichtung ist ein echt kameradschaftlicher Geist bezeugt; hoffentlich wird damit Adwers leichter zu tragen sein. Ein Satz hier trug zur Hebung der Stimmung bei.

Burthardswalde. Mit dem neuen Schuljahre zogen neue ABC-Schützen in die Schule ein. Endlich sind die Hölle des Krieges überstanden und 28 Kinder traten als Neulinge bei uns ein. In den Jahren vorher waren es meist 10 gewesen. Durch die große Zahl der Osterlinge ist es bedingt, daß das erste Schuljahr wieder einmal seit vielen Jahren allein unterrichtet wird. Die Kleinen wurden von ihrem Klassenlehrer Krumbiegel herzlich begrüßt, indem er zugleich den Müttern ermahnende Worte ans Herz legte. Ueberglücklich waren die Kinder, als sie aus den Händen des Schulleiters Nehn eine Zuerkennung empfingen. Unsere Schule bildet jetzt fünf Klassen, in denen das erste, das zweite und dritte, das vierte und 5, das sechste und siebente und das achte Schuljahr unterrichtet werden. — 24 Kinder wurden entlassen. Dazu gingen nach dem Besuch der Grundschule drei Kinder in höhere Schulen: ein Knabe in der Oberschule nach Neffen, ein Mädchen in die staatliche höhere Mädchenbildungsanstalt nach Dresden-Johannstadt und ein Mädchen in die höhere Mädchenschule nach Weissen.

Burthardswalde. (Konzert.) Sonntag den 18. April gab der Männergesangsverein Deutschendorfa im hiesigen Gasthof ein Konzert, zu dem sich zahlreiche Besucher einsamunden hatten. Der konzertgebende Verein bot vier Männerchöre, die den Frühling verherrlichten, und zwei Doppelquartette. In der Frühlingnacht von Gareiß und „Im Frühling“ von Olarus. Die Chöre wie auch die Doppelquartette wurden sehr gut vorgetragen. Eine besonders dankbare Arbeit für den Liedermeyer wird es sein, seinen Sängern ein gutes Piano beizubringen. Gesangsverein auf dem Lande, wenn sie überhaupt singen, haben es ja so schwer, das nötige Stimmenmaterial zusammenzubringen. Es war erfreulich, zu sehen, wie Jugend und Alter Schalter an Schalter auf dem Podium standen und ergalt den Winken ihres Liedermeyers, Kantor Moos, folgten. Zwei Theaterstücke: „Der Onkel aus Köln“ und „Ein strammer Junge“ vervollständigten das Programm. Ich habe selten auf der Liebhaberbühne ein so freies und flottes Spiel gesehen. Es war ein Genuß, den Spielern in ihrem Spiel zu folgen. Das erste Stück war ein Operettenswank, das zweite ein Studententul. Der übergroße und seine Humor übertraf sich auf die Zuhörer, die in bester Stimmung waren. Der nachfolgende Tanz vereinigte Konzertbesucher und Sänger noch lang. Dank sei auch an dieser Stelle den Deutschendorfer Sängern, die übrigens dem Germania-Gesangverein angehören, daß sie das deutsche Lied in unserem Dörfchen erklingen ließen; denn wo man singt, da loß dich ruhig nieder. Lied hoch!

Rehorn. Der Spar-, Kredit- und Bezugsverein hält am Sonnabend nachmittags 4 Uhr im Gasthofe seine 28. ordentliche Generalversammlung ab.

Rehorn. (Auffindung.) Beim Dielen einer Leberwohnung in hiesiger Kirchschule wurden auf der Rückseite eines Brettes folgende Einzeichnung entziffert: „Darum dielten wir die Stube von neuem am 9. 10. 1861, Karl Schubert. Hier entleibte sich der Lehrer Proschmann in diesem Zimmer, er hing sich am Schrank und schnitt sich die Kehle durch am 3. 10. 61. Selbiger wurde an demselben Abende in die Leberhülle gebracht und wurde am 6. 10. unter der großen Linde begraben. P. war sehr beliebt in der Gemeinde; es ist kein Grund vorhanden, weshalb er es getan hat. Zimmerleute: hier legen wir diesen Brett nieder!“

Fördergersdorf. (Amtsjubiläum.) Herrert Kirfien blüdt am Mittwoch auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurück.

Dresdner Kurse vom 21. April 1926.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vauageellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vauageellschafts-Aktien.		Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.							
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher						
3 Reichsanl. m	0,495	0,4032	4 Chemn. m	3,0	3,0	Ernemann	51,0	51,0	Thode-Aktien	45,1	47,0
1/2 do. m	0,4	0,41	3 1/2 Plauen m	8,65	8,7	Tea	66,0	65,2	Unger & Hoffmann	19,0	19,0
4 do. m	0,406	0,41	4 Dres. Grdr.-Pfd.	7,75	7,75	Heidenauer Pap.	28,0	29,0	Ber. Dautner	63,0	63,0
5 Kriegsanl. m	0,426	0,4075	4 do. abgest.	8,75	8,9	Witosa	184,8	182,0	Ber. Strohtroff	142,25	140,0
do. Zwangsanl.	—	—	4 do. Grdrbr.	3,1	3,1	Beitger Patent	80,0	81,0			
4 1/2 Part.-Schätze	0,89	0,8925	4 Sächs. Ko.-Kr. Dr.	15,75	15,75						
4 Schutzgeb.	5,85	5,75	4 do. Krdrbr.	15,85	15,75						
Sparr.-Gräm.-Anl.	0,26	0,271	3 Edm. Pfdbr. m	5,5	5,5						
3 Sächs. Rente m	0,419	0,412	4 do. do. m	10,37	10,45						
			3 Edm. Krdrbr. m	4,75	4,75						
Sächs. Anl. 52/68	0,4	0,42	3 1/2 do. Kredtbl. m	—	3,4						
3 1/2 Bundesanl. m	12,6	—	4 do. Krdrbr. m	10,5	10,52						
4 do. do. m	—	—	4 do. do. m	9,51	9,53						
3 Preuß. Konf. m	0,4	0,41	4 do. S. 12	5,8	5,8						
3 1/2 do. do. m	0,405	0,41	4 do. S. 13	0,8	0,8						
4 do. do. m	0,405	0,41	4 do. Serie 14	0,25	0,25						
			4 do. S. 14a	0,04	0,04						
4 1/2 Dresd. 1905 m	2,8	2,7									
4 Dresd. 1918 m	0,8	0,9									
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,165	0,165									
do. 1922 m	0,80	0,80									
4 Leipzig. m.	—	—									
4 1/2 Leipzig m.	—	—									

Ämliche Verkündigungen

Raul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers P. Büttner in **Soppen Nr. 13, Sperrbezirk: der Octobereich** mit Ausnahme des Gehöftes Bennewitz, **Verordnungsbereich: der Flurbereich** der Gemeinde, **Schutzzone:** die Gemeinden im 15-km-Umkreise.

Raul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande der Gutsbesizer P. Kunze in **Reißelsdorf Nr. 31, A. G.üne in Kaufstadt Nr. 24**, der Gutsbesizer H. Niedant in **Lüttewitz Nr. 10**, A. Rieberg in **Obernuschütz Nr. 11**, C. Thielemann in **Höhain Nr. 25**, des Schmiedemeisters G. Jürgisch in **Proßitz bei Schirich Nr. 1** und der Witwe Dreyer in **Oberlommajch Nr. 11**. **Sperrbezirk, Beobachtungsbereich** und **Schutzzone** wie bisher. Der am 3. April d. J. beim Gutsbesizer Beutlich in **Schletta** bekanntgemachte Ausbruch der Raul- und Klauenseuche bezieht sich auf die G.höfte Nr. 4, 5 und 8. **Sperrbezirk** wie bisher.

Erlöschen ist die Raul- und Klauenseuche in den Gemeinden **Löhain** und **Seebäitz**. Diese Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen. Weiter erloschen ist die Raul- und Klauenseuche in den Gehöften der Gutsbesizer H. Hoffberg in **Birmentz Nr. 12**, Guly in **Reißelsdorf Nr. 9** und des Schuttmachermeisters A. Lange in **Schweinitz Nr. 4**. **Meißen**, am 20. April 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Die **Reinigung der gewerblichen Schornsteine** im hiesigen Stadtbezirk findet am **28. und 29. April 1926** statt.

Wilsdruff, am 21. April 1926.

Der Stadtrat.

Landwirtschaftliche Schule Meißen.

(Dreisemestrig)

Sofortige Anmeldung f. **Michaelis 1926** beurlaubt bis dahin von der Fortbildungsschule (Berufs-) Schule.

Gasthof Klipphausen

Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. April 1926, abends 8 Uhr

Die Mühle im Schwarzwald

(in weiterverbessertem Form und Ausstattung als bisher in Klipphausen aufgeführt)

Ausführende: 98 Mitglieder des Allgemeinen Turnvereins Wilsdruff unter Mitwirkung der Stadtkapelle

Sonnabend nach der Aufführung und Sonntag von 4 Uhr ab

Feiner Ball

Um gütigen Zuspruch bitten
Otto Schöne der Turnrat

Reparaturen

von Damen- und Herrenschuhen, Feinlederwaren führt aus

E. Zimmermann, Meißner Str. 25/7

Elegante Herren-Garderobe

kauft man gut und preiswert bei

Fritzsche, Dresden-Löbtau

Grumbacher Straße 20 Ecke Burgstraße
Auf Wunsch Teilzahlung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb vergangene Nacht 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, einzige Tochter

Johanna Sparmann

in ihrem 16. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an die tieftrauernden Eltern

Tanneberg, 22. April 1926

Emil Sparmann und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. April nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dem hochverehrten Publikum empfehlen wir zur

Überführung Verstorbener

nach dem Dresdner Krematorium oder Friedhöfen
:: sowie zur schnellsten direkten Überführung ::
nach und von auswärts unseren

neuzeitlichen Kraftwagen.

Seit Dezember 1924 haben wir einen zweiten Kraftwagen mit vornehm ausgestatteten **Personen-Autob.** für die Hinterbliebenen in Betrieb genommen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in **Kiefern- und Eichenholz**, sowie **Metall-Särge** und **Urnen** in **Stein** und **Metall** in empfehlende Erinnerung. **Bestattungs-Versicherung**

Dresdner Beerdigungsanstalten Bietät und Heimkehr
Dresden-N., Am See 26. Fernruf 20157, 20158, 28549.

Morgen Freitag
frische hausgeschlachte
Wurst- und
Fleischwaren
Rest. Niedergrumbach

Bruthenne
verkauft
Th. Richter
Grumbach

Zum Rüben-Drillen
empfehle täglich
sämtliche Runkel-
Saaten
Drogerie Paul Klehsch.

Saatkartoffeln
Jubel
Hindenburg
pommersche Sandware
rollend und ab Lager

Weiße Bohnen
Pfund 18 und 24 Pfennige
Hirse
Pfund 24 und 32 Pfennige
Heidegrütze
Pfd. 34 Pfennig empfiehlt
Hugo Busch.

Ihre Kleinen
Anzeigen haben in dem
„Wilsdruffer Tageblatt“
den größten Erfolg. An-
zeigenannahme nur bis
— 10 Uhr vormittags. —

Wilhelm Richter
Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei
Telefon 147 Meißen Elbstraße 17
Beim Einkauf von 20 Mk. an wird
Rückfahrkarte vergütet

Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Gietwitz / Begründet 1928

Mastrindfleisch
und junges
Schöplfleisch
empfiehlt
Mart. Neubert

Hederich-Kainit
Kalksickstoff
geölt und ungeölt
schwel. Ammoniak
Ammoniak s.p. 8/12
Kalksalpeter
bester schnellwirkender
Kopfdünger
rollend und ab Lager
L. Kühne, Hofmühle
Fernsprecher 42.

Mein Wirtschaftsgeld reicht immer

weil ich **Blauband** wie Butter gebrauche
Blaubandist der Butter gleichwertig
und kostet nur
50 Pfennig 1/2 Pfund

Feinkost-Margarine

Blauband wie Butter

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Die Sonne steigt.

Die Sonne steigt,
Die Sonne steigt! —
O sel'ger Tag,
Wo sich die Goldne wieder zeigt!
Kommt, laß uns in den Morgen zieh'n!
Blau ist der Himmel aufgetan.
Dein Atem, der mich heiß umweht,
Dein Herzschlag, der an meinem geht:
Wie floßt mein Blut! — Der Ocean
Des Aethers will den Berg umglüh'n,
Seht uns hinan und reißt uns hin,
Reißt uns in übergroße Lust
Hinauf an Gottes Schöpferbrust.

Jacob Kacip.

Eheberatung.

Ein Teil der Reichsgesundheitspflege
Von Friedrich Vertman.

Die Beseitigung der Kriegsschäden Deutschlands darf sich nicht allein auf die Materielle in Handel und Wandel beschränken, sondern es muß auch für einen Ausgleich der Menschenverluste, die ja viel größer als die Anzahl der Gefallenen sind, ja noch auf Jahre hinaus durch Abgang infolge erlittener Kriegsbeschädigung fortbestehen, gesorgt werden. Aber auch der im letzten Jahrzehnt eingetretene sittliche Verfall und die Zunahme der Volksleiden zwingen den Staat, mehr als bisher sich um das gesundheitliche Wohlergehen der Bevölkerung zu kümmern und sich die Erzielung eines gesunden Nachwuchses zur Aufgabe zu setzen.

Die Grundlage der Bevölkerungspolitik ist die Ehe. Die mit staatlicher Fürsorge zu umgeben, die sich nicht nur auf materielle Sicherstellung der Familie und der Kinder erstreckt, sondern auch vor der Eheschließung die Möglichkeit gibt, die Ehepartner einer gesundheitlichen Prüfung zu unterwerfen. Ist der neue Gedanke, den man mit der Einrichtung von Eheberatungsstellen verfolgt, für die ein Muster auch auf der augenblicklichen Hygienemasse in Berlin im Rahmen der Reichsgesundheitswoche zu sehen ist.

Es handelt sich eigentlich nur um ein ärztliches Sprechzimmer, denn der Leiter der Eheberatungsstelle ist ein amtlich angestellter Arzt. Seine Tätigkeit besteht auch nur in der Untersuchung der Heiratsfähigen und der Ausstellung eines Zeugnisses darüber, ob der untersuchte Mensch vom gesundheitlichen Standpunkt aus mit gutem Gewissen eine Ehe eingehen darf. Die Zeugnisse enthalten keinerlei Begründung des Urteils, die Schweigepflicht des Arztes besteht hier selbstverständlich wie auch sonst, eine Behandlung findet nicht statt. Die Untersuchung umfaßt die Prüfung auf Ehetauglichkeit, eine Beratung und Aufklärung über Eheschwierigkeiten und Ehescheidung treten ihr zur Seite.

Wie nötig derartige ist, geht aus einigen Beispielen über Vererbung von Mißbildungen oder Krankheiten hervor. So gingen aus der Ehe eines gesunden Mannes mit einer scheinbar gesunden Frau vier Kinder mit Harnscharte, jener entstellenden Spaltung der Oberlippe, hervor, die auf Vererbung durch den Großvater mütterlicherseits zurückzuführen waren. Bei der Vererbung tritt auch häufig der Typ der „Auswahlung“ auf, d. h. es werden teils gesunde, teils kranke Kinder geboren. So waren im Falle erblicher zunehmender Schwerhörigkeit, also eines für das Fortkommen im Leben mindestens sehr störenden Fehlers, unter sieben Kindern der betreffenden Eheleute nur drei davon frei, während vier das Ael geerbt hatten. Welche Verheerungen die erbliche Lungenschwindsucht und die Geschlechtskrankheiten anrichten, ist nur zu bekannt.

Es wird also jeder verantwortungsbewusste Mensch sich der Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit einer solchen Einrichtung ebensowenig verschließen können, wie er die Berücksichtigung der materiellen Lage vor der Eheschließung ins Auge faßt. Oft kann schon ein gewisser Auf-

gang der Eheschließung bis zum Eintritt gesundheitlicher Besserung auf Grund ärztlicher Behandlung nach Einholung des Ehezeugnisses die Gefahren kranker Nachkommenschaft abwehren. Wer trotz Abmahnung auf eigene Verantwortung die Ehe eingeht, darf dann bei bösen Folgen nur sich selbst die Schuld zur Last legen.

Denn die Freiheit der Entscheidung wird durch Einrichtung von Eheberatungsstellen nicht beeinträchtigt. Vorläufig besteht auch kein Zwang zu ihrem Besuch, doch wird eine gesetzliche Regelung erstrebt. Bisher beschränkt sich die versuchsweise Einführung auf Empfehlung durch das Wohlfahrtsministerium und den Landesgesundheitsrat. Das Reichsgesundheitsamt hat ein Merkblatt über die Eheberatung herausgegeben und der Wohlfahrtsminister hat die Regierungspräsidenten um versuchsweise Einrichtung solcher Stellen unter Mitwirkung der Kreisärzte ersucht. Beim Ministerium ist eine Zentrale geplant, an die zum 1. April 1927 über die gemachten Erfahrungen berichtet werden soll.

Es wäre im Interesse der Volksgesundheit sehr zu wünschen, daß diese staatlichen Bemühungen rechtliches Verständnis in allen Kreisen der Bevölkerung fänden, damit sich auch für die deutsche Familie der Wahrspruch der Reichsgesundheitswoche erfülle: „Gesundheit ist Lebensglück.“

Die Femeorganisationen.

Das Arbeitsprogramm des Reichstagsausschusses.

Im Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages legte der Vorsitzende, Abg. Dr. Scheiter (Ztr.), ein Arbeitsprogramm vor. Danach sollen im Sinne der vom Plenum überwiesenen Aufgabe

als Femeorde angesehen

werden: Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Spruchs einer Organisation oder der Verabredung einzelner ihrer Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder als auch gegen Außenstehende. Als Femeorganisationen sollen angesehen werden: 1. Die S. N. (Schwarze Reichswehr), 2. die Organisation Klopfbach, 3. die Arbeitsgemeinschaft Mayer (Breslau), 4. die Einwohnerwehr Bayern (Crisgruppe München), 5. der Blücher-Bund (München), 6. die D. C. (Organisation Consul), 7. der Berwolk. Als Femeiaten kommen in Betracht zu 1 die acht Fälle Legner, Panmier, Gröbste, Wilms, Sand, Brauer, Holz und Wener, zu 2 die Fälle Rodow und Wöhrer, zu 3 der Fall Hermann, zu 4 die Fälle Dobner, Sandmeyer und Hartung, zu 5 der Fall Bauer, zu 6 die Fälle Erzberger und Rathenau, zu 7 liegt kein besonderer Fall vor. Ungeklärt hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit sind die Fälle Gareis und Dammers. Um mit der Untersuchung sofort beginnen zu können, soll zunächst folgende Reihenfolge für die Einzeluntersuchungen eingehalten werden: 1. Der Fall Bauer, 2. die Fälle der Einwohnerwehr München, 3. die Fälle der Organisation Consul und 4. der Fall Hermann. Sobald die Akten zu den Fällen der Schwarzen Reichswehr vorliegen, werden diese Fälle vorweg behandelt. Im weiteren Verlauf der Sitzung beantragt Abg. Dr. Mittelmann (D. Sp.) auch die Einbeziehung der Tscheta und der Tschetamorde in die Untersuchung. Die Mehrheit des Ausschusses stimmt diesem Antrag zu. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Im übrigen wird das Arbeitsprogramm des Vorsitzenden genehmigt. Bezüglich der Einwohnerwehr in Bayern wurde beschlossen, die Untersuchung nur auf die Landesleitung zu erstrecken.

Politische Rundschau

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist vor seinem Vorsitzenden, dem deutschnationalen Abgeordneten Hergt, für nächsten Montag, 26. April, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: die deutsch-russischen Verhandlungen. Der Auswärtige Ausschuß wird voraussichtlich, falls er mit seinen Beratungen am Montag nicht zu Ende kommt, sie am Dienstag vormittag fortsetzen und beenden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß das Plenum des Reichstages sich mit dem deutsch-russischen Vertrag spätestens in den ersten Maitagen befassen wird.

Die französischen Schießübungen in der Pfalz.

Vor einiger Zeit war im Bayerischen Landtag eine Anfrage eingebracht worden, die die bayerische Staatsregierung um Auskunft ersuchte, welche Maßnahmen sie anaerichts der schweren wirtschaftlichen Schä-

digungen der Bevölkerung von Ludwigswinkel bei Dahn in der Pfalz durch die dortigen Schießübungen der französischen Truppen zu ergreifen gedenke. Die Staatsregierung hat nunmehr geantwortet, daß sie, falls die mit dem östlichen französischen Kommandanten in der Pfalz geführten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten, im Benehmen mit der Reichsregierung die erforderlichen Schritte einleiten würde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der sich mit dem Konflikt in Sachen beschäftigt, setzte zur Regelung der Zweispaltigkeit ein Schiedsgericht ein und sprach die Erwartung aus, daß der Parteivorstand allen Versuchen, die organisatorische Einheit der Sozialdemokratischen Partei zu zerstören, sofort energisch entgegenzutreten würde.

Wiesbaden. Die Regierung der Freien und Hansestadt Lübeck erklärt, daß die Nachrichten über Anschlußbestrebungen Lübecks an ein anderes Land nicht den Tatsachen entsprechen.

Stuttgart. Gegen den früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Herausgeber der Reichswehrzeitung Alfred Roth ist auf Anzeige des Generals Groener und des Staatssekretärs a. D. Seiler Anklage wegen Verleumdung erhoben worden, da Roth den Genannten vorgeworfen hatte, sie hätten die Reichseisenbahn dem Feinde verkauft und oft im Hause des berühmten Generals Nollet verkehrt.

Malta. Die italienische Flotte ist in Malta eingetroffen. Die von der englischen Marine zu ihrer Begrüßung veranstalteten Feierlichkeiten trugen das Gepräge besonderer Herzlichkeit.

Tokio. Wie verkantet, wird der ehemalige Botschafter in Washington, Hanibara, an Stelle des zurückgetretenen Botschafters Honda zum Botschafter in Berlin ernannt werden. Hanibara wurde 1924 von Washington abberufen, als er im Zusammenhang mit den amerikanischen Gesetzen über die Einwanderung von Japanern den Ausdruck „ernste Konsequenzen“ gebraucht hatte.

Der Freispruch im Asmus-Prozeß.

Mangel an Beweisen.

Der im Chemiker Asmus-Prozeß erfolgte Freispruch ist besonders interessant durch die Begründung, in der es u. a. heißt: Der Angeklagte gebe selbst zu, der Sozialdemokratischen Partei anzugehören, also links eingestellt zu sein, und sein Amt in diesem Sinne und nach den Intentionen der damaligen Regierung geführt zu haben. Daraus erkläre sich auch, daß ihm im Jahre 1923 die Reichswehr, die nach seiner Ansicht die Republik nicht genügend geschützt habe, ein Dorn im Auge gewesen sei. Das Gericht habe den Eindruck gewonnen, daß der Angeklagte als Jurist die notwendigen Fähigkeiten besitze, die Geschäfte eines Staatsanwalts ordnungsgemäß zu führen, die Anklage des Staatsanwalts Bedenken nicht allein die Anklage des Staatsanwalts Bedenken gewesen, sondern die Feststellung des Tatverdachts im Sinne des § 346; und Tatverdacht allein genüge zur Einleitung eines Verfahrens. Aus dem Beweisergebnis habe das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß ein rechtliches Vergehen des Angeklagten nicht vorliege; doch sei das Gericht weit entfernt davon, das Vergehen der Staatsanwaltschaft zu rügen. Aus dem Charakter des Angeklagten und dem Ergebnis der Beweisaufnahme sei nicht zu verkennen, daß der Angeklagte infolge seiner politischen Einstellung Linksgerechtere eher aus der Untersuchungshaft entlassen habe als Rechtslebende. Das Gericht habe indessen zu prüfen gehabt, ob der Angeklagte mit Absicht so gehandelt habe. Der Beweis dafür sei nicht erbracht. Deshalb habe seine Freisprechung erfolgen müssen.

Der Spritweberprozeß.

300 000 Liter Sprit unvergällt verschoben.

§ Berlin, 21. April.

Die Beweisaufnahme wandte sich weiter den Spritschleudungen des Apothekers Ruben zu. Der Hauptkundsche, Apotheker Ruben, kann aber strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden, da er nach Holland geflohen ist und von dort wegen dieser Vergehen nicht ausgeliefert wird. Er hatte eine ganze Anzahl von Gesellschaften zur Herstellung von Selbstmitteln und Parfümerien gegründet und erhielt zur Herstellung seiner Fabrikate große Mengen Sprit vom Monopolamt zu besonders ermäßigten Verkaufspreisen. Den größten Teil dieses Sprits hatte der Ruben-Konzern aber nicht verarbeitet, sondern unvergällt verschoben. Der Hauptabnehmer war auch in diesem Falle Hermann Weber. Von den an den Paul-Ruben-Konzern abgegebenen Spiritmengen von nahezu einer halben Million Liter soll Weber über 300 000 Liter bezogen haben. Es wurde auch vielfach vor dem Abtransport auf den Lagern der Expeditionen eine Umfüllung aus den Monopolfässern in eigene Fässer vorgenommen, um den Transport weniger auffällig erscheinen zu lassen. Der inzwischen verstorbenen Zollinspektor Bielow hat auch bei seiner verantwortlichen Vernehmung geltend gemacht, daß er sich keine von Ruben bestimmten lassen, die Vergällung zu unterlassen.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.
(Aus dem Italienischen übersetzt von F. C. M. M. M.)
(Nachdruck verboten.)

„Wenn du dich rührst, zerjammere ich dir den Schädel! Und du, Maddalena,“ sagte er zu seiner Waise gewandt hinzu: „Nette dich und lauf nach Hause!“

Aber Maddalena hatte das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Sie blieb ohne Bewegung liegen. — Noch eine Minute und der weit stärkere Giovanni hätte Anselmo wohl einen schlimmen Streich gespielt, da kam ein Schmuggler so nahe an ihnen vorüber, daß er den Ruf Anselmos: „Zu mir, Storza, zu mir!“ hören mußte. — Mit einem Satz sprang dieser herbei, warf sich auf den Grenzjäger, den er sofort entwaffnete und riß seinen Dolch aus der Scheide. Als er aber den Grenzer zusammenstehen wollte, hielt ihn Anselmo ebenso unerfrocken als großmütig mit den Worten zurück:

„Man erschßt keinen Menschen, der am Boden liegt, Storza. Das kann wohl ein Grenzer tun, aber ein Schmuggler nie.“

Dann fügte er bei, indem er sich an Giovanni wandte: „Wenn ich dir auch das Leben schenke, elender Härtel, so geschieht das doch nur unter der Bedingung, daß du schwörst, das Leben aller meiner Verwandten zu schonen.“

Storza hielt den Dolch noch in der Hand. Giovanni warf einen schnellen Blick in die Runde und als er sah, daß keine Rettung in der Nähe war, biß er sich auf die Rippen und sprach:

„Nun gut, ich schwöre es!“ dann eilte er, wie von Furchen gepreßt, davon.

Der Knabe setzte seinen Weg zur Osteria fort, gefolgt von Storza, der Maddalena führte.

Inzwischen hatte das Echo der Verge den Lärm des Gewehrfeuers bis zum italienischen Zollamt getragen, das an der Landstraße, nahe an der Brücke bei Chiasso liegt. Der dort kommandierende Offizier sandte sofort einen Unteroffizier und fünfzehn Mann zur Verstärkung der Grenzjäger ab und nun mußten acht Schmuggler gegen dreißig Feinde kämpfen. Nichtsdestoweniger setzten sie den Kampf fort, bis Gaetano, Storza und Anselmo zu ihnen stießen. Und nun wurde mit blanker Waffe, Brust an Brust, gekämpft. Der Mond beschien eine blutige Mekelei, die einen doppelt gräßlichen Anblick bot, durch die zerfetzten Leiber, die in großen Blutlachen den Boden bedeckten.

Endlich schickte Gaetano den jungen Anselmo in die Osteria zurück, damit Maddalena nicht ohne Schutz war. Durch seine kühne Tat, die die Errettung des jungen Mädchens aus sicherer Schande zur Folge hatte, sah man den Jüngling für voll an und übertrug ihm Aufgaben, die sonst nur erfahrenen Männer vorbehalten wurden.

Nachdem der Verlobte Maddalenas auf solche Weise für die Sicherheit seiner Braut gesorgt hatte, suchte er sich aus der Reihe seiner Begner den Mann heraus, den er am meisten haßte. Er erblickte ihn abseits der Grenzer und stürzte sich wie ein Rasender auf den überraschten Giovanni.

Während dieses schrecklichen Zweikampfes hatte Luigi, der aus vielen Wunden blutete und unfähig geworden war, den Kampf fortzusetzen, das väterliche Haus wieder aufgesucht. Er traf dort gleich nach Anselmo ein. Maddalena, die eben im Begriff stand, für das leibliche Wohl ihres jugendlichen Retters zu sorgen,

schlug beim Anblick ihres verwundeten Vaters entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Um der Madonna willen, sprich Vater, bist du schwer getroffen worden? Geschwind, lege dich zu Bett und sage mir, was ich zu tun habe, um deine Wunden zu heilen. . .“

„Nuhig, liebe Tochter. Es ist nicht so schlimm, wie es den Anschein hat. Der Blutverlust hat mich geschwächt. Hole den Balsam, der uns stets in solchen Fällen gute Dienste tat und verbinde damit die ärgsten Wisse. Ich schlafe dann ein Weile und kehre dann auf den Kampfplatz zurück, wo unsere Sache gar nicht so ungünstig steht.“

„Nein, lieber Vater, das erlaube ich unter keinen Umständen. Es wäre dein sicherer Tod, wenn du in dem Zustande, geschwächt wie du bist, dich noch einmal der Übermacht stellen würdest. Erlaube, daß Anselmo dich hinauf in deine Kammer begleitet. Schlafe dich aus. Ich bete inzwischen für deine Genesung.“

Von beiden Seiten gedrängt und wohl fühlend, daß seine Tochter Recht hatte, stieg Luigi in seine Stube und warf sich erschöpft auf das einfache Lager, wo er bald in einen tiefen Schlummer fiel.

An der Türe der Osteria ließ sich ein schwaches Pochen vernehmen. Nach einer kurzen Pause hörten die beiden jungen Leute eine hohle Stimme die Worte flammeln:

„Maddalena . . . öffne . . . geschwind . . . ich bin es!“

Trotz der bangen Erregung, in der sie sich befand, sprang das junge Mädchen zur Türe und zog den Niegel zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Eröffnung einer Ziegelausstellung in Hamburg. In Hamburg wurde die erste Ziegelausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe eröffnet. Im Namen der Ausstellungsleitung begrüßte Architekt Fritz Höger, der Erbauer des Chilehauses, die Erschienenen. Er erklärte, daß die Ausstellung als Wanderausstellung gedacht sei, die von Hamburg aus, wo sie bis zum 12. Mai geöffnet bleibt, nach verschiedenen Städten Süddeutschlands und dann nach Berlin, zum Herbst zu der Leipziger Messe und dann voraussichtlich nach dem Osten gehen würde, um dann alljährlich oder jedes zweite Jahr in Hamburg von neuem zu beginnen.

Durch Gänse verursachtes Straßenunfall. In dem unterfränkischen Dorfe Zeulenried scheuten zwei Pferde, die eine schwere Aderwunde zogen, durch das Aufstiegen einer Schar Gänse und rissen in eine Gruppe spielender Kinder. Das aus Nüßlingen zu Besuch weilende sechsjährige Kind des Kaufmanns Dressel wurde so schwer verletzt, daß es alsbald nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb. Ein 15-jähriges Mädchen liegt ebenfalls hoffnungslos danieder, während zwei weitere Kinder weniger schwer verletzt wurden.

Veruntreuungen bei der August Thysen-Hütte. Groß Veruntreuungen und Fälschungen sind bei der August Thysen-Hütte entdeckt worden. Eine Anzahl von Monteuren und Angestellten auswärtiger Kaufmanns, die bei der August Thysen-Hütte verschiedene Bauten auszuführen hatten, haben es verstanden, durch Fälschungen der Lohnlisten und andere Machenschaften Summen in einem Betrage von 60 bis 70 000 Reichsmark in ihre Taschen zu leiten. Bis her wurden 10 Personen festgenommen.

Ein geprellter Schauspieler. Vor einigen Tagen stellte sich in Mannheim ein gewisser Dohert in einem Lokal zur Schau, der nach vorgenommener Selbsthypnose 10 Tage lang im kataleptischen Schlaf verharren wollte. Nachdem er drei Tage und drei Nächte im Schlafzustand in seinem Glasfarg zugebracht hatte, mußte er schließlich durch seinen Telepathen geweckt werden, da der Manager mit den Einnahmen inzwischen verschwunden war.

Ende der Salznischerei im Rhein. Die Salznischerei im Rhein, die von Jahr zu Jahr mehr zurückgeht, hatte in diesem Jahre ein ganz besonders schlechtes Ergebnis. Es wurden bis jetzt elf Stück Salme im Gesamtgewicht von 264 Pfund gefangen, darunter Exemplare von über 30 Pfund. Da die Unkosten für Geräte und Reize dabei nicht mehr herauskommen, so dürfte wohl bald mit der Einstellung der Salznischerei zu rechnen sein.

Ausbau der Düsseldorf-Brücke. Ein Meisterwerk deutschen Brückenbaues bedeutet die Umgestaltung der großen Rheinbrücke, die von Düsseldorf nach Oberassel führt. Sie wurde von 14,2 auf 26,6 Meter verbreitert, ohne daß durch den Umbau eine Störung des Verkehrs erfolgte. Die Fertigstellung der Brücke, die zwei neue Fahrbahnen für Straßenbahnen sowie 3,5 Meter breite Bürgersteige und zwei Radfahrwege enthält, wurde durch einen Festakt begangen, an dem Vertreter der Stadtgemeinde und der Wirtschaft teilnahmen.

Die Wiener Gastwirte gegen die Bierpreisverhöhung. Die Genossenschaft der Gastwirte Wiens beschloß, gegenüber der Erhöhung der Bierpreise seitens des Wiener Brauereikartells (dem das Brauhaus der Stadt Wien nicht angehört) den Bierverkauf ab Montag, den 26. April, einzustellen.

200 000 Mark unterschlagen. Eine der größten und angesehensten Straßburger Firmen für Kohlenhandel, Neuerburg, ist das Opfer einer Unterschlagung in der erheblichen Höhe von 1 1/2 Millionen Frank (etwa 200 000 Mark) geworden. Die Verurteilung wurden von einem Angestellten namens Daniel Fouquet, der aus Kairo stammt, begangen.

Zwei Leute durch eine Granate getötet. In der Gegend von Amiens zündeten zwei Landstreicher ein Feuer an, um eine Mahlzeit zu bereiten. Infolge der Hitze explodierte eine danebenliegende Granate. Die beiden Leute wurden auf der Stelle getötet.

Radiotechnische Scharbeweise. In London wurde ein Scheid über 1000 Dollar auf radiophotographischem Wege nach Newyork übermittelt, wo er von einer Bank ohne weiteres eingelöst wurde.

Ein araufiger Hund. Auf einem Besitzum in der

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. C. M. E. r. i. c. h.)
(Nachdruck verboten.)

Der alte Pietro war es, der mit Blut und Schmutz bedeckt die Farbe des Todes auf seinen Jüngen tragend, sich auf Händen und Füßen bis vor die Türe der Osteria geschleppt hatte. Maddalena blickte, keines Wortes fähig, auf die zusammengesunkene Gestalt. Es bedurfte erst der Frage Anselmos, um das arme Mädchen wieder aus ihrer Erstarrung zu erlösen. Mit dem verzweifeltsten Aufschrei:

„Großvater, liebster Großvater, bist du es denn wirklich?“ flog sie dem Greise entgegen und warf sich neben ihm zur Erde.

Tränen erstickten ihre Stimme und ihre Hände suchten tastend die Rechte des alten Mannes. Anselmo, der jetzt in der Tür erschien, mischte seine Ausrufe des Mitleids in das Schluchzen des Mädchens. Er sagte sich jedoch sofort und rief:

„Auf, Maddalena, hilf mir den Großvater ins Bett bringen. Du siehst doch, daß er auch schwer verwundet ist.“

„Verzeihe mir, lieber Großvater, daß ich dir nicht gleich meine Hilfe bot. Das Unglück raubte mir die Besinnung. Hier, nimm meinen Arm! Anselmo stützt dich auf der andern Seite. Wir bringen dich hinauf in deine Kammer.“

Der Transport war indessen nicht so leicht, denn der alte Pietro war ernstlich verletzt und nur seine zähe Willenskraft vermochte ihn noch aufrecht zu halten. Am Fuße seines Bettes stürzte er schwer zu Boden. — An-

selmo sprang ihm bei und half ihm sich wieder aufzurichten. Dabei streifte Pietro Luigi, der totentliegend auf seinem Bette lag. Während sich Pietro wieder zurückfallen und brach in laute zornige Verwünschungen aus:

„Luigi, mein Sohn, auch er? Auch er! So mußte die ganze Familie diesem Elenden erliegen. Oh . . . maledetto dio . . .“

„Großvater!“ schrie Maddalena entsetzt auf, über diese fürchterliche Gotteslästerung und führte Pietro's Hand an ihre Lippen.

„Kind!“ schrie der alte Mann, „rühre diese Hand nicht an, denn mein Arm ist gebrochen. Zerbrochen, wie meine Schenkel, wie zwei meiner Rippen. . . Und von ihm . . . von ihm . . . alles von ihm, dem Verfluchten!“

„Möge die Hand Gottes diesen Menschen bestrafen,“ erwiderte Maddalena unter heftigem Schluchzen.

„Ah, Mache! . . . Mache!“

Mit diesem Schrei wollte sich der Greis aufrichten, aber wieder warf ihn der heftige, stechende Schmerz auf den Boden zurück. Dann nach kurzer Pause, fuhr er im Tone der Verzweiflung fort:

„O Gott, wer soll mich denn an diesem Menschen rächen, wenn du stirbst, mein armer Luigi? Soll er denn ungestraft alles gegen uns unternehmen dürfen? Der Gedanke allein macht mich rasend!“

„Ich werde euch rächen, Großvater,“ erwiderte Anselmo. „Ich habe jetzt auch eine Rechnung mit ihm ins Reine zu bringen. Der Schuft hat seinen Eid gebrochen.“

„Ja, du kannst unser Rächer sein,“ rief der Greis, dem wider Willen heiße Tränen über die Wangen liefen. „Du bist jung. Du hast ein ganzes Leben vor dir.“

Holzmann sagt aus.

5 Berlin, 21. April.

Im Autisler-Prozess wurde Holzmann über seine Tätigkeit in Deutschland und im Ausland noch einmal ausführlich vernommen. Im Oktober 1922 sei er nach Deutschland gekommen, um hier ein Vorbereitungsamt für einen deutschen Warenabsatz zu gründen. Er habe ursprünglich nach Frankreich gehen wollen, aber keine Einreiseerlaubnis bekommen, weil er durch seine Tätigkeit in der Ukraine als deutscher Spion galt. Wörtlich fuhr er fort: „Ich wandte mich an die russische Handelsvertretung und erfuhr, daß die Brünner Waffnerwerke einen großen Posten russischer Gewehre besaßen, den sie verkaufen wollten. Ich erbot mich, die Vermittlung zu übernehmen. Die Brünner Waffnerwerke wollten aber das Geschäft mit mir privat machen, und deshalb stellte mir die russische Handelsvertretung ein Akkreditiv in Höhe von 800 000 Dollar zur Verfügung. Dieses Geld verwendete ich über ein Jahr lang, und damit Sie sehen, Herr Vorsitzender, daß ich kein finanzieller Räuber bin, erkläre ich mich bereit, nachzuweisen, daß ich diese 3,2 Millionen Mark zu 1 1/2 % Zinsen der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt habe.“ Dann kam der Angeklagte auf seine

Beziehungen zum Reichsfinanzministerium zu sprechen. Er erklärte, daß er im Jahre 1923 in dem Streit zwischen dem Reichsfinanzministerium und türkischen Kapitalisten wegen der Bagdadbahn ein wichtiger Junge für das Reichsfinanzministerium gewesen sei. Darnach sei von türkischer Seite der Versuch gemacht worden, ihn durch Versprechung großer Summen zu veranlassen, nicht für, sondern gegen das Reichsfinanzministerium auszutreten. Das habe er aber abgelehnt und dem betreffenden Dezentenen des Ministeriums, Weichnat Adhner, von diesen Bestechungsversuchen Mitteilung gemacht. Holzmann überreichte dann dem Vorsitzenden das befehete Schreiben des Finanzministeriums, worin bestätigt wird, daß die Rückkehr Holzmanns nach Deutschland sehr erwünscht sei, weil man ihn in dem Streit um die Bagdadbahn brauche. Auf Wunsch des Vorsitzenden äußerte sich der Angeklagte weiter über seine Beziehungen zu Simon Lobbini und zur Wostok.

Siehe mich an, mein Junge, siehe mich an! Ich bin gebrochen und klammere mich nur darum noch an das Leben, um meine Rache als Vermächtnis hinterlassen zu können. Wende auf mich und keinen Onkel. Weißt du, wem wir beide den Tod verdanken, der uns erwartet? — Giovanni ist unser Mörder! — Der verruchte Sohn eines verruchten Vaters . . . Der Vater hat seine Schuld bezahlt . . . Ich werde dir das erzählen, bevor ich die Augen für immer schließe . . . Aber der Sohn . . . der Sohn . . . santissima vergine!“

„Der Sohn wird seine Schuld ebenfalls büßen!“ rief die gottesfürchtige Maddalena. „Gott ist gerecht und läßt kein Verbrechen ungepünkt.“

„Als ich von hier fortging,“ erzählte nun Pietro mit mehr Ruhe, „verfolgte ich, wie die andern, die Spur des Elenden . . . es war vergeblich . . . das Gewehrfeuer hörte ich trotz meiner Taubheit . . . man kämpfte! Ich lief dorthin . . . aber ich zeigte mich dem Feinde nicht . . . ich erkletterte einen Vorsprung . . . und sandte von hier aus den Tod in die Reihen der Häcker! Aber es war mir nicht möglich jenen Schurken in ihrer Mitte zu sehen, den ich gern um den Preis des eigenen Lebens getötet hätte . . . Zum vierten Male lud ich mein Gewehr . . . Ich hatte mich platt auf den Bauch gelegt um nicht gesehen zu werden . . . und mich mit dem Oberkörper ein wenig über den Rand des Vorsprunges hinausgebeugt, um freies Schußfeld zu bekommen . . . Da dringt plötzlich die entschlossene Stimme jenes Senkers an mein Ohr.“

„Elender Menschenmörder!“ schreit er, und ehe ich noch zu mir kommen konnte, ergrieff er mich bei den Weinen und schleuderte mich in die Tiefe . . . zwölf Meter tief.“

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

Die Ausstellung der 300 000 Rosen. Nicht weniger als 52 Hektar umfaßt das Gelände der Großen Gartenbauausstellung in Dresden, die am 23. April eröffnet werden soll. Diese Ausstellung, in der eine riesige gärtnerische Arbeit vereinigt ist, bietet ein neuartiges Gesamtbild: nicht jeder einzelne Gärtner stellt aus, vielmehr werden die einzelnen Arten der Blumen zu Gesamtgruppen zusammengestellt. So umfaßt der Rosenpark und der Rosenhof 300 000 Rosen, die nach den Farben zusammengestellt und angeordnet sind. Während der ganzen Dauer der Ausstellung finden laufend Sonderausstellungen statt.

Photos ohne Platte und Film? Englische Wätter berichten von der Erfindung eines südafrikanischen Chemikers, der Film und Platte beim Photographieren durch ein besonders empfindliches Papier ersetzen will. Das Bild soll sich in 50 Sekunden entwickeln lassen, die Abzüge selbst werden in einem Apparat vorgenommen, in dessen Innern das Bild vermittelst einer Linse auf gewöhnliches Brompapier geworfen wird.

Kongresse und Versammlungen.

Deutscher Evangelischer Gemeindegang in Breslau. Der 11. Deutsche Evangelische Gemeindegang trat in Breslau zusammen. Zunächst referierte Pfarrer D. Duffe-Essen über die Bedeutung der volkstümlichen Gemeinde für die Gegenwart. Als rechtliche, finanzielle und tatsächliche Grundlage allen religiös-kirchlichen Lebens sei die Gemeinde die gegebene Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft. Generalsuperintendent D. Jänker sprach sodann über die evangelischen Kirchengemeinden und die Männerwelt. Die Entfremdung von der Kirche nehme namentlich bei der Männerwelt stark zu. Diese Unfruchtbarkeit werde nur durch eine Durchdringung des gesamten Volksebens mit christlichen Kräften, durch Eingehen auf besondere Alters- und Standsbedürfnisse behoben werden, die, ohne den Gegensatz zwischen Kirche und Welt zu verwischen, die Aktivität der Kirche und die Beweglichkeit aller ihrer Organe steigern.

Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen in Frankfurt a. M. Die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hält vom 27. bis 29. April in Frankfurt a. M. ihre Jahresversammlung ab. Mit heute 28 nationalen Landesvereinigungen nimmt die „Freundschaftsarbeit der Kirchen“ in der ökonomischen Gesamtbewegung eine führende Stellung ein. Zur Verhandlung kommen die drei großen Themen der Sozialholmer Weltkongresse: Soziale Fragen, Friedensfragen, die Einigung der Kirchen. Als Vortragende wirken u. a. mit: Universitätsprofessor D. Lilius-Berlin, Prof. D. Förster-Frankfurt, Domprediger Prof. D. Lang-Halle, D. Adolph Keller-Jülich, Generalsekretär des Schweizerischen Kirchenbundes, Bischof D. Kneiffen-Jülich, der amerikanische Bischof Brent (letzterer noch unbekannt).

Arbeiter und Angestellte.

Halle. (Die Lohnregelung im mitteldeutschen Bergbau.) Der Schiedspruch zur Regelung des Lohnstreites im mitteldeutschen Bergbau, der die Löhne, wie sie in den Schiedssprüchen vom 5. und 28. August vorigen Jahres vorgeschlagen wurden, vom 12. April 1926 an wieder in Kraft setzt, ist von beiden Parteien angenommen worden. Um das Braunkohlenbergwerk „Gladbach“ und das Steinkohlenbergwerk „Blösch bei Löbdein“ vor der drohenden Stilllegung zu bewahren, wurden besondere Löhne vereinbart. Die Lohnregelung gilt bis auf weiteres; sie kann frühestens zum 31. Oktober 1926 geändert werden.

Frankfurt. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 12. d. M. 1 024 400. Der Rückgang gegen die Vorwoche beträgt 25 336.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Sohn eines Ministerpräsidenten zu Gefängnis verurteilt. In Belgard hatte sich der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Vastich vor einem Gerichtshof wegen Beleidigung und Beleidigung des früheren radikalen Abgeordneten Rantovic zu verantworten und wurde in Abwesenheit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesurteil gegen einen Gassenmörder. Seit zwei Tagen verhandelte das Potsdamer Schwurgericht gegen den 30-jährigen Arbeiter Reinhold Proklow aus Brandenburg, dem zur Last gelegt wurde, seine 20-jährige Frau Antonia Reichard am 26. Januar in Brandenburg mit einer Zunderschnur im Schlafe erdrosselt zu haben. Der Angeklagte, dem ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, hat ein wahres Martyrium in seiner kaum halbjährigen Ehe durchgemacht müssen, denn die Verstorbene war nach Angabe der Zeugen ein Drachen in Menschengestalt. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des Mordes für schuldig. Es wurde auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Siehe mich an, mein Junge, siehe mich an! Ich bin gebrochen und klammere mich nur darum noch an das Leben, um meine Rache als Vermächtnis hinterlassen zu können. Wende auf mich und keinen Onkel. Weißt du, wem wir beide den Tod verdanken, der uns erwartet? — Giovanni ist unser Mörder! — Der verruchte Sohn eines verruchten Vaters . . . Der Vater hat seine Schuld bezahlt . . . Ich werde dir das erzählen, bevor ich die Augen für immer schließe . . . Aber der Sohn . . . der Sohn . . . santissima vergine!“

„Der Sohn wird seine Schuld ebenfalls büßen!“ rief die gottesfürchtige Maddalena. „Gott ist gerecht und läßt kein Verbrechen ungepünkt.“

„Als ich von hier fortging,“ erzählte nun Pietro mit mehr Ruhe, „verfolgte ich, wie die andern, die Spur des Elenden . . . es war vergeblich . . . das Gewehrfeuer hörte ich trotz meiner Taubheit . . . man kämpfte! Ich lief dorthin . . . aber ich zeigte mich dem Feinde nicht . . . ich erkletterte einen Vorsprung . . . und sandte von hier aus den Tod in die Reihen der Häcker! Aber es war mir nicht möglich jenen Schurken in ihrer Mitte zu sehen, den ich gern um den Preis des eigenen Lebens getötet hätte . . . Zum vierten Male lud ich mein Gewehr . . . Ich hatte mich platt auf den Bauch gelegt um nicht gesehen zu werden . . . und mich mit dem Oberkörper ein wenig über den Rand des Vorsprunges hinausgebeugt, um freies Schußfeld zu bekommen . . . Da dringt plötzlich die entschlossene Stimme jenes Senkers an mein Ohr.“

„Elender Menschenmörder!“ schreit er, und ehe ich noch zu mir kommen konnte, ergrieff er mich bei den Weinen und schleuderte mich in die Tiefe . . . zwölf Meter tief.“

(Fortsetzung folgt.)

